

# Kanton schweigt zu Bally-Gesprächen

Was passiert mit dem Bally-Archiv? Der Kanton sagt aktuell nichts, Bally selbst machte die Kündigung eines Mietvertrages rückgängig.

Noël Binetti

Vor anderthalb Jahren kursierten Gerüchte, wonach der Modekonzern Bally sein Schuhmuseum von Schönenwerd ins Tessin zügeln will. Davon hatten weder die Niederämter Standortgemeinde noch die für Kultur zuständige Stelle beim Kanton Solothurn Kenntnis.

Bemerkenswert, weil die 170-jährige Historie um die ehemalige Schuhfabrik Bally ein bedeutsames Stück Industriegeschichte des Kantons Solothurn verkörpert: Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts verfügte das Unternehmen über eine internationale Strahlkraft, die heute mit jener der Zürcher Turnschuhmarke On vergleichbar wäre. Beim modernen Modekonzern war im Sommer 2021 jedoch nichts zu dessen Zukunftsplänen in Erfahrung zu bringen.

Nachdem diese Zeitung das Thema wiederholt aufgriff, wurden schliesslich Gemeinde, Kanton und auch die Ballyana-Stiftung, die sich unabhängig vom heutigen Konzern um den Erhalt des Industrieerbes in der Region einsetzt, aktiv. Es wurde kommuniziert, dass man sich um den Erhalt des Firmennachlasses vor Ort bemühe.

Neben dem Schuhmuseum im Haus zum Felsgarten steht vor allem ein umfassender Fundus aus dem Firmenarchiv im Fokus. Die Folge war ein erstes Gespräch zwischen der Konzernleitung und dem Regierungsrat Remo Ankli im Frühling 2022.

## Die Behörden sprechen sich ab

Wiederum ist bald ein Jahr vergangen. Was ist der Stand der Dinge? Die beteiligten Akteure schweigen sich zum Verlauf der



Hier im Museum ist mit der Schuhausstellung ein Teil der Bally-Firmengeschichte untergebracht. Bally hatte den Mietvertrag eigentlich per Ende 2022 aufgelöst – die Kündigung dann aber rückgängig gemacht.

Bild: Bruno Kissling

Gespräche aus oder haben selbst keine Kenntnisse zu deren Fortgang. Weder die Ballyana-Stiftung noch die Gemeindepräsidentin von Schönenwerd, Charlotte Shah-Wuillemin, wissen Genaueres; sie traten die Federführung bei den Gesprächen an den Kanton ab.

Auf eine wiederholte Anfrage reagiert die Gemeindepräsidentin Charlotte Shah-Wuillemin schriftlich: «Da die Gespräche zwischen dem Kanton Solothurn und der Firma Bally nach wie vor im Gang sind, können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch keine

weiteren Angaben dazu machen – auch keine zu unserem Vorgehen. Seien Sie versichert, dass wir – wie bereits mehrmals festgehalten – informieren werden, sobald dies möglich ist.»

Doch das sind nicht ihre Worte: Im exakt selben Wortlaut äusserte sich zuvor die Chef-in des Solothurner Amtes für Kultur, Eva Inversini, auf unsere Anfrage. Man spricht sich also ab, nach aussen wird geschwiegen. Für viele Leute aus der Region, die mit der Geschichte von Bally eng verbunden sind, mag diese Art der Kommunikation Fragen

aufwerfen. Denn für sie besteht ein Interesse, zu erfahren, in welcher Form der Name Bally und dessen Œuvre in Sachen Mode im Niederamt künftig gewürdigt wird.

## Bally machte Kündigung rückgängig

Auch über den offiziellen Kontakt des Schuhmuseums erfährt man nichts Genaueres: Man habe keine Informationen dazu, wann das Museum wieder öffne. Dass es wieder aufgeht, wird aber von Bally bekräftigt. Bei der Medienstelle heisst es auf Anfra-

ge: «Bally möchte den Museumsbestand im Kanton Solothurn belassen.» Diesen Willen habe man bereits früher geäussert. Doch wie diese Zeitung aus zuverlässiger Quelle weiss, hatte Bally das Mietverhältnis im Haus zum Felsgarten, wo das Schuhmuseum untergebracht ist, eigentlich per Ende 2022 aufgelöst. Nach anfänglich beantragter Verlängerung um drei Monate wird der Mietvertrag nun aber unbefristet fortgeführt. Ob diese Kehrtwende den Gesprächen mit dem Kanton geschuldet ist? Dieser Rückschluss

bleibt vorerst Spekulation. Die Bally-Medienstelle will sich dazu nicht äussern.

Es wird weiter darauf verwiesen, dass Bally seit 2021 Artefakte aus dem Archiv in Schönenwerd nach Lugano bringt, wo diese digitalisiert und damit für Designerinnen und Designer zugänglich gemacht werden. Anschliessend würden die Objekte wieder ins Niederamt verfrachtet. Bally stellt in Aussicht, über Zukunftspläne zu informieren, wenn Näheres bekannt sei.

## Arbeitsweise bleibt im Dunkeln

Wie wird der kulturelle Wert, den eine Industriesammlung für die Solothurner Bevölkerung hat, bemessen? Wer nimmt Einfluss auf Seiten Kanton? Strebt der Kanton eine Leistungsvereinbarung an?

Das Amt für Kultur und Sport koordiniert die Solothurner Museumspolitik. Dass Verhandlungsdetails noch nicht kommuniziert werden können, versteht sich. Im Hinblick auf die Bally-Gespräche hätten wir von Amtschefin Inversini gerne zumindest Grundsätzliches dazu erfahren, wie ein solches Projekt aufgegleist wird. Doch in diesem Fall äussert sich die zuständige Behörde überhaupt nicht.

Ihr Auftrag lautet gemäss Solothurner Verfassung: «Kultur zu fördern, zu schützen, zu erhalten und zu vermitteln». So heisst es auch im Solothurner Kulturleitbild. Dieses wurde vom Regierungsrat erstmals im Herbst 2020 verabschiedet unter der Prämisse: «Damit erhält das kulturelle Engagement des Kantons eine transparente und nachvollziehbare Ausrichtung.»

# Das Blumengeschäft Floristica zieht ins Dorfzentrum

Letzten Herbst schloss das Café AVE an der Hauptstrasse 2 in Erlinsbach seine Türen dauerhaft. Nun haucht Jessica Probst den Räumlichkeiten im Dorfzentrum wieder neues Leben ein.

Kim Wyttenbach

Jessica Probst ist seit achteinhalb Jahren Inhaberin des Blumengeschäfts Floristica in Erlinsbach. Die 32-Jährige übernahm das Geschäft damals von Sandra Wermelinger. Vor einiger Zeit stellte sie ihre erste Mitarbeiterin ein, Michelle Kraml, eine ehemalige Auszubildende. Und nun wagt Probst einen weiteren grossen Schritt: Sie zieht mit ihrem Blumengeschäft um – ins Dorfzentrum, an die Hauptstrasse 2. Es sei der richtige Zeitpunkt, erklärt die Floristin: «Ich liebäugle schon länger mit einem Umzug. Die Räumlichkeiten hier sind einfach zu klein.»

Die neuen Geschäftsräume würden mehr Platz für Besprechungen mit den Kunden bieten – sei es, um das Blumenarrangement für eine Hochzeit oder ein Blumengesteck für eine Trauerfeier zu besprechen, erklärt Probst. Sie will nicht einfach

Massenware verkaufen, sondern als Fachgeschäft auf ihre Kunden eingehen: «Meine Innovation zeichnet mich aus. Jeder Kunde ist einzigartig und ich stimme die Blumen gerne auf die Kundin oder den Kunden ab.» Sie könne auf einen treuen Kundenstamm zählen, freut sich Probst.

## Gemütliche Ecke zwischen Tulpen und Rosen

Mit dem Umzug realisiert Probst zudem einen lang gehegten Traum: «Wir statten das Blumengeschäft mit einer gemütlichen Ecke aus, wo unsere Kundenschaft einen Kaffee oder ein Glas Wein geniessen kann.» Dabei handle es sich nicht um ein Café, vielmehr wolle sie der Kundenschaft die Möglichkeit geben, einen Moment in einer blumigen Atmosphäre zu verweilen, erklärt Probst. Das Konzept sieht vor, dass am Morgen Kaffee, Tee und Gipfeli angeboten werden, am Nachmittag Kaffee und Pralinen

und abends oder an Samstagen auch mal ein Glas Wein mit einem Apéro-Plättli. «Wir lassen alles liefern», so Probst. Gipfeli und Brötli liefert die Küttiger Bäckerei La Boulangerie Rossier, die Schokolade wird von «Schoggi and more» aus Erlinsbach und von der Kölliker Confiserie Schoggolater bezogen. «Ich liebe es regional», sagt Probst und das widerspiegeln sich auch in ihrem Angebot. In Zukunft möchte Probst ausserdem Kurse anbieten: «beispielsweise Adventskranzbinden oder Kurse für Kinder.»

Das Schaufenster im Dorfzentrum kündigt die Ankunft des Blumengeschäfts bereits an. Der Umzug ist für die Woche ab dem 20. März geplant. Das Blumengeschäft bleibt dafür geschlossen. Am Freitag, 24. März, findet die Neueröffnung statt. Probst und ihre Mitarbeiterin sind sich einig: «Wir sind voller Elan und freuen uns auf den neuen Standort.»



Jessica Probst und Michelle Kraml von Floristica.

Bild: Kim Wyttenbach